

Neuer Bildband für Bewerbung um Unesco-Titel

Übergabe Bad Hindelang setzt für die Aufnahme in die nationale Liste auf Hilfe aus der bayerischen Staatskanzlei

VON ANDREAS ELLINGER

Bad Hindelang/München Auch wenn es beim ersten Mal nicht geklappt hat: Bad Hindelang will sich weiterhin um den Unesco-Titel „immaterielles Kulturerbe“ bewerben. Ein entsprechendes Zeichen der Entschlossenheit setzten die Ostrachtaler jetzt in München: Sie überreichten einen Bildband über die Alpwirtschaft in dieser Region an Dr. Marcel Huber. Er ist Minister in der Bayerischen Staatskanzlei und Mitautor dieses Buches in Personalunion.

Diese prominente Unterstützung aus der Bayerischen Regierung brachte allerdings keinen Bonus: Hindelang wurde nicht auf diese heuer erstmals erscheinende Liste der UN-Kulturorganisation gesetzt. Stattdessen kamen aus Bayern die Oberammergauer Passionsspiele und die Limmersdorfer Lindenkirchweih aus dem Norden des Freistaates zum Zug. Neben Hinde-

lang gingen weitere 15 Bewerbungen aus Bayern leer aus. Für den nächsten Versuch sagte Staatsminister Huber den Ostrachtalern jetzt seine „nachdrückliche Unterstützung“ zu. Denn die Alpwirtschaft, mit der sich die Oberallgäuer beworben haben, „ist ein unverzichtbarer Teil bayerischer Kultur.“

Diese Meinung vertritt auch der Hindelanger Bürgermeister Adalbert Martin: „Unsere Äpler und Bergbauern prägen die Identität unseres Tales, pflegen und hegen unsere Kulturlandschaft und betreiben dadurch gemeindeweit großflächigen Naturschutz. Darüber hinaus ist unsere intakte hochalpine Kulturlandschaft der wichtigste Komplement für 200000 Urlauber pro Jahr.“

Damit spricht er dem Tourismusdirektor Maximilian Hillmeier aus der Seele, der den Unesco-Titel natürlich gerne fürs Marketing nutzen würde. Doch Hillmeier denkt nicht nur seiner Funktion entsprechend

an die Außenwirkung: Wenn Hindelang den Titel erhalten würde, sei das „eine Anerkennung für all die Betriebe, die seit vielen Jahren unsere Kulturlandschaft erhalten.“ Und das mit viel Geschick: „Wir haben die artenreichsten Blumenwiesen Deutschlands.“

So ist es kein Wunder, dass die Internationale Alpenschutzkommission (CIPRA) und der World Wide Fund for Nature (WWF) die Berge um Hindelang als eine der 23 schützenswertesten Regionen der Alpen bewerten. Das „Ökomodell Hindelang“ wurde zudem mehrfach national und international prämiert.

Die Berge werden ebenso in dem 120 Seiten starken Buch gezeigt wie Porträts von Äplern, Makroaufnahmen verschiedener Blumen oder Fotos vom Viehscheid. „Dieser Bildband ist kein schnelllebiges Medium, sondern etwas Bleibendes“, sagt Peter Fuchs, Verlagsleiter des Herausgebers Eberl Medien in Immenstadt. Verleger Martin Kluger, der die Bewerbung anregte und die Idee zu diesem Buch hatte, bezeichnete es als „wohl bundesweit einmalig, dass Bad Hindelang als Kandidat für das Verzeichnis mit einem Bildband reagiert.“

Der Bildband „Kulturerbe Alpwirtschaft“ ist im Context Verlag Augsburg erschienen und im Eberl Mediashop sowie im Buchhandel erhältlich.



Sie präsentieren den Bildband, mit dem sich Bad Hindelang für den Unesco-Titel „Immaterielles Kulturerbe“ bewirbt (von links): Peter Fuchs (Verlagsleiter Eberl Medien), Martin Kluger (Inhaber des Context Verlags Augsburg), Dr. Marcel Huber (Bayerischer Staatskanzlei-Minister), Josef Müller (Staatsminister a. D.), Eric Belßwenger (Landtagsabgeordneter) und Adalbert Martin (Bürgermeister Bad Hindelang).

Foto: Bad Hindelang Tourismus



Kommentar

VON ANDREAS ELLINGER

ellinger@allgaeuer-anzeigebblatt.net

Ungerecht

Schade, dass die Hindelanger mit ihrem ersten Versuch gescheitert sind, auf der Unesco-Liste des immateriellen Kulturerbes zu landen. Denn die Alpwirtschaft in dieser Region ist etwas Besonderes und hätte sich diese werbewirksame Auszeichnung durchaus verdient. Aber der Modus der Auszeichnung ist ungerecht. Um ja politisch korrekt zu sein, haben sich die Verantwortlichen der UN-Kulturorganisation dazu entschieden, jedem Bundesland zwei Plätze auf der Liste zu überlassen.

Nichts gegen Bremen. Aber es ist nur schwer nachvollziehbar, weshalb dieser eher überschaubare Stadtstaat ebenso zwei Plätze auf der Unesco-Liste erhält wie ganz Bayern. Zum Vergleich: Schon das Allgäu alleine hat mehr Fläche und deutlich mehr Einwohner als das kleine Bundesland im hohen Norden.



Ein Bild von Wolfgang Kleiner aus dem Buch „Kulturerbe Alpwirtschaft“: Viehscheid auf der Plättle-Alpe.